

# Kleine Tagesandacht

*Hinsetzen. Kerze anzünden. Ruhig werden.*

*Selber sprechen:*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## Wochenpsalm

Psalm 69

Gott, hilf mir!

Das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke im tiefen Schlamm, wo kein Grund ist;

Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,

weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Gott, zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,

dass ich nicht versinke,

dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,

und aus den tiefen Wassern;

dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge

und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöre mich, Gott, denn deine Güte ist tröstlich;

Wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

Und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte,

denn mir ist angst; erhöre mich eilends.

Nahe dich meiner Seele und erlöse sie,

Gott, deine Hilfe schütze mich!

## Geistliches Wort (Pfarrerin Karla Wessel)

Auf hoher See und vor Gericht ist man in Gottes Hand.

Dieser Satz kommt NICHT aus der Bibel. Er ist eine Redewendung, die Erfahrungen zusammenfasst.

Gemeint ist: Auf See und vor Gericht ist man ausgeliefert. Da weiß man nicht, was auf einen zukommt.

Da kann man nicht planen und nichts machen. Da muss man hinnehmen, was über eine kommt.

Ich bin heilfroh, dass ich in einem Land lebe, in dem ich vor Gericht nicht schutzlos und ausgeliefert bin.

Recht und Gericht sollen schützen und helfen. Wir haben eine Verfassung und einklagbare Rechte. Wir

haben Staatsanwälte und Richterinnen, haupt- und ehrenamtliche Schöff\*innen, die engagiert und kompetent urteilen. Das ist gut so.

Trotzdem kann es passieren, dass nicht jedes Urteil gerecht ist.

Wer urteilt, trägt eine hohe Verantwortung. Das gilt für die, die das bei Gericht machen. Das gilt genauso für alle, die in ihrem Alltag Urteile fällen. Überlegt mal, worüber ihr täglich urteilt. Wen oder was ihr beurteilt. Oder auch verurteilt.

In der hebräischen Bibel wird immer wieder über das Richten und Urteilen nachgedacht. Gebote helfen, ebenso klare Anweisungen für die, die richten und für die, die bezeugen. Dabei geht es immer auch um einen Prozess des Ausrichtens und Aufrichtens. Eine gestörte Beziehung wird ins Lot gebracht, eine gestörte Ordnung wiederhergestellt. Ein Richter bringt durch Gespräch und Verhandlung die zerstrittenen Parteien so weit, dass sie miteinander oder zumindest nebeneinander leben können.

Auch im deutschen hat das Wort „urteilen“ eine tiefere Bedeutung. Wer urteilt, teilt ein Chaos, ein Konfliktnäuel in seine ursprünglichen Teile. So werden die Teile wieder lebensfähig. Richten und urteilen kann hilfreich sein, dem Frieden dienen und Leben ermöglichen.

Verurteilungen aber bewirken das Gegenteil. Davor haben Menschen Angst. Zu Recht.

Warum ich heute darüber nachdenke? Es gibt gleich 2 Anlässe. Der eine ist die Lesung von heute. Wir hören, dass Jesus dem Urteil von Menschen ausgesetzt ist. Zuerst urteilt der Hohe Rat, dann Pilatus. Zwischendurch wird er auch noch Herodes vorgeführt. Am Ende spricht Pilatus das Urteil. Die Bibel

schildert da einen Prozess, der keiner ist. Einen Richter, der nicht gerecht ist. Einen Menschen, der keine Chance hat. Am Ende wird er verurteilt zum Tod am Kreuz.

Der andere Anlass für mein Nachdenken ist, dass heute vor 75 Jahren Dietrich Bonhoeffer der Prozess gemacht wurde. Nach fast 2 Jahren Haft ein Schnellgerichtsverfahren. Anklagepunkt: Landes- und Hochverrat. Bonhoeffer hatte sich am Widerstand gegen das Nazi-Regime beteiligt. Mit Recht hat dieses Standgericht nichts zu tun, das Urteil stand schon vorher fest: Tod durch den Strang. Es wird wenige Stunden danach vollzogen.

Zu Beginn seiner Haft hatte Bonhoeffer an seinen Freund geschrieben: „Ich muss die Gewissheit haben können, in Gottes Hand und nicht in Menschenhänden zu sein. Dann wird alles leicht, auch die härteste Entbehrung.“ (22. Dez 1943 an Eberhard Bethge)

Auch dieser Satz kommt nicht aus der Bibel. Es sind Bonhoeffers Worte. Aber sie speisen sich nicht (nur) aus Erfahrung. Sie speisen sich vor allem aus Hoffnung. Und aus Gottvertrauen. Sie zeigen mir, was auch mich stärken kann. Denn weder auf See noch vor Gericht noch in Corona-Zeit sind wir machtlos ausgeliefert einer fremden, kalten Gewalt. Wir sind in Gottes Hand.

So will ich wie Bonhoeffer immer wieder die Hände falten und Gott um diese Gewissheit bitten: Dass wir in Gottes Hand sind.

**Wochenlied:** Evangelisches Gesangbuch 14 „Dein König kommt in niedern Hüllen“ (Str. 1+5)

Dein König kommt in niedern Hüllen,  
ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,  
empfang ihn froh, Jerusalem!  
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,  
bestreu den Pfad mit grünen Halmen;  
so ist's dem Herren angenehm.

O Herr von großer Huld und Treue,  
o komme du auch jetzt aufs Neue  
zu uns, die wir sind schwer verstört.  
Not ist es, dass du selbst hienieden  
kommst, zu erneuen deinen Frieden,  
dagegen sich die Welt empört.

### **Fürbittengebet**

Lebendiger Gott,  
die Welt liegt im Argen. Not geht um.  
Man muss sich sehr anstrengen, es nicht zu sehen oder zu hören,  
wie sehr Menschen leiden unter Krankheit und Abgeschiedenheit,  
Überforderung und Druck.

Wir spüren deutlich unsere Grenzen.  
Wie beschränkt wir doch sind in unseren Möglichkeiten,  
wie klein, wie unsicher – gar nicht die großen Macherinnen und Macher,  
als die wir uns so gern sehen.  
So ist das, Gott.  
Und doch, wir bitten dich,  
lass uns nicht unter unseren Möglichkeiten bleiben.  
Lass uns Mut fassen.  
Lass uns die Hoffnung teilen, die wir haben.  
Halte uns verbunden.  
Stärke uns.

Wir denken besonders an die, die sich der Gefahr am meisten aussetzen:  
Ärztinnen und Pfleger,  
Postbotinnen und Kassierer,  
Frauen und Männer, die dafür sorgen, dass wir versorgt sind.

Wir denken an die Menschen in Pflegeheimen und Krankenhäusern,  
die nicht besucht werden können.

Gib Geduld. Lass ihren Lebensmut nicht sinken.

Was uns persönlich bewegt und drückt, sagen wir dir in der Stille:

*[hier die eignen Anliegen oder Namen von Menschen benennen]*

Alles, auch was nicht ausgesprochen werden kann, lege ich hinein in das Gebet, das dein Sohn  
uns gegeben hat:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden,

unser tägliches Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,

und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.

Amen.

## **Segen**

Gott segne dich.

Gottes Güte wärme dich.

Gottes Liebe erfülle dich.

Gottes Gnade tröste dich.

Amen.

## **Musik**

*Kerze löschen*